



André Vogt, Senior Vice President EIM, Cenit AG: „KI und Cloud als Megatrends haben großen Einfluss auf das klassische DMS.“

Abb.: Cenit AG, Stuttgart.

Cenit: Dokumenten-Management-Services im Umfeld von Cloud und Digitalisierung

Gibt es wirklich noch DMS?

Die Begriffe KI, Digitalisierung, Blockchain und Co. sind allgegenwärtig und haben ihre Berechtigung. Denn ihre Innovationskraft und nutzenstiftenden Eigenschaften stehen außer Zweifel. Zuweilen bekommt man aber den Eindruck, dass alles, was „früher“ gut war, heute nicht mehr gilt, oder dass die damaligen Entscheidungen falsch waren. Geändert hat sich doch gar nicht so viel: 80 Prozent der Inhalte sind weiterhin unstrukturiert und damit textuell, die Suche nach der aktuellen Version und damit der richtigen Information steht immer noch im Fokus. Warum hören wir also so wenig über das klassische Dokumenten-Management-System (DMS)?

Wir alle wissen: Das klassische Dokumentenmanagement spielt seine Stärken bei der Verwaltung von großen Dokumentenmengen in Kombination mit Suchmechanismen zum Wiederauffinden von einzelnen Dokumenten aus. Auch die zentrale Speicherung und der reduzierte Ablageplatz stiften Nutzen. Prozessuale Vorteile entstanden jedoch

erst durch die Integration dieser „Ablagen bzw. Archive“ in Prozesse und deren Schnittstellen – intern wie extern. Die Integration von Input- und Outputkanälen beliebiger Medien wie E-Mail, Fax oder Chats war die konsequente Weiterentwicklung.

Mit dem Siegeszug mobiler Endgeräte wurden dann additive, kontext-

gebende Eigenschaften mit klassischen Dokumenten verknüpft. Sprich: mit Sprachnachrichten, Bildern und Videos. Aus diesem Grund geht möglicherweise auch der Dokumentenbegriff immer mehr verloren, aber seine Bedeutung ist wichtiger denn je. Genau genommen werden technologisch erst jetzt die Zukunftsbilder, die früher als „papierloses Büro“ und Enterprise-Information-Management-Vision titulierte wurden, in einer vernünftigen Kosten-Nutzen-Relation umsetzbar.

Schöne neue Welt

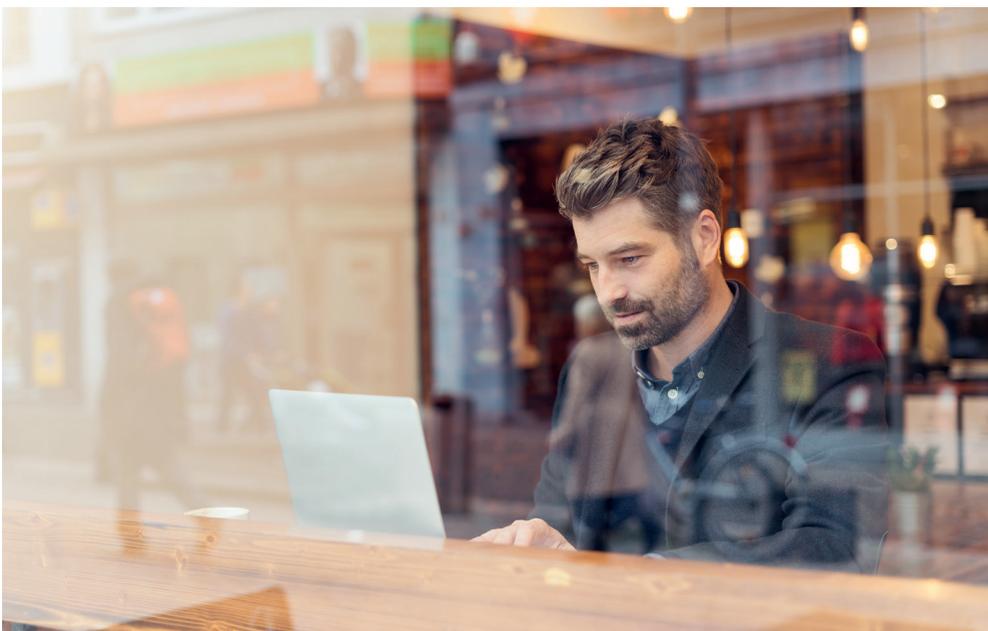
KI und Cloud als Megatrends haben dabei großen Einfluss auf das klassische DMS. Denn die intelligente Kombination und Interaktion der einzelnen strategischen Technologien wird der Schlüssel für den wirtschaftlichen Erfolg in den kommenden Jahren sein. Die Plattform für die kommenden Jahre ist die Cloud, wobei Multi- oder Hybrid-Cloud-Systeme gemeint sind.

Denn KI, Apps sowie IoT-Lösungen werden außerhalb der Cloud nicht einsetzbar sein. Damit werden auch die aktuellen Datenschutz- und sonstigen „Sorgen-Diskussionen“ automatisch abebben. Die Wachstumszahlen spiegeln den Cloud-Trend wider – daran führt daher auch im Dokumentenmanagement kein Weg dran vorbei.

DMS und Cloud

Eines gleich vorweg: Es geht nicht um den kostengünstigen Betrieb eines DMS in der Cloud und die damit entstehenden Aufgaben rund um Containerisierung und Gewährleistung von Security etc. Vielmehr geht es um die funktionale Erweiterung des klassischen DMS um neue Medien wie Videos und Chat-Inhalte und die

Abb.: jotily, stock.adobe.com



hierfür notwendigen funktionalen Erweiterungen. Diese funktionieren durch die Datenmengen oftmals nur cloudbasiert kostengünstig oder qualitativ gut. Bilderkennung beispielsweise lebt von der Menge der „antrainierten“ Datenbestände. Gleiches gilt für Video- oder Sprach-Analyse. Werden also weitere additive Kanäle (neben dem klassischen Scannen bzw. Inputmanagement) wie Personal Interactive Videos, Chatbots und Output-Management integriert, haben diese funktionalen Verbesserungen direkte Auswirkungen auf die Prozessqualität und den Nutzen der Anwendung.

Anwendungsbeispiele

Neben klassischem Text gibt es weitere Informationsträger, die kontextgebend sind, den Prozess beschleunigen, Entscheidungen verbessern oder das Kundenerlebnis angenehmer machen. Werden z. B. Geo-Informationen (GPS-basierte Tags) integriert, wird die Risikobewertung im Immobilienmanagement einfacher. GPS-Koordinaten klassifizieren den Standort und können in Relation zu umliegenden Standort-Informationen genutzt werden, um gewünschte Indikatoren über Demographie, Entfernung zu wichtigen anderen Standorten etc. in Entscheidungen einfließen zu lassen.

Bild- und Video-Erkennung können in Kombination mit klassischen Dokumenten im Versicherungsumfeld Betrugsfälle vermeiden. Hierbei können Bilder bzgl. Datum, Uhrzeit, Wetter und Lichtverhältnissen klassifiziert werden – und liefern so ergänzende Informationen zum Sachverhalt. Bei einem Flugzeugbauer wird der Fertigungsfortschritt durch Bildanalytik dokumentiert und löst so den folgenden Prozessschritt automatisch aus.

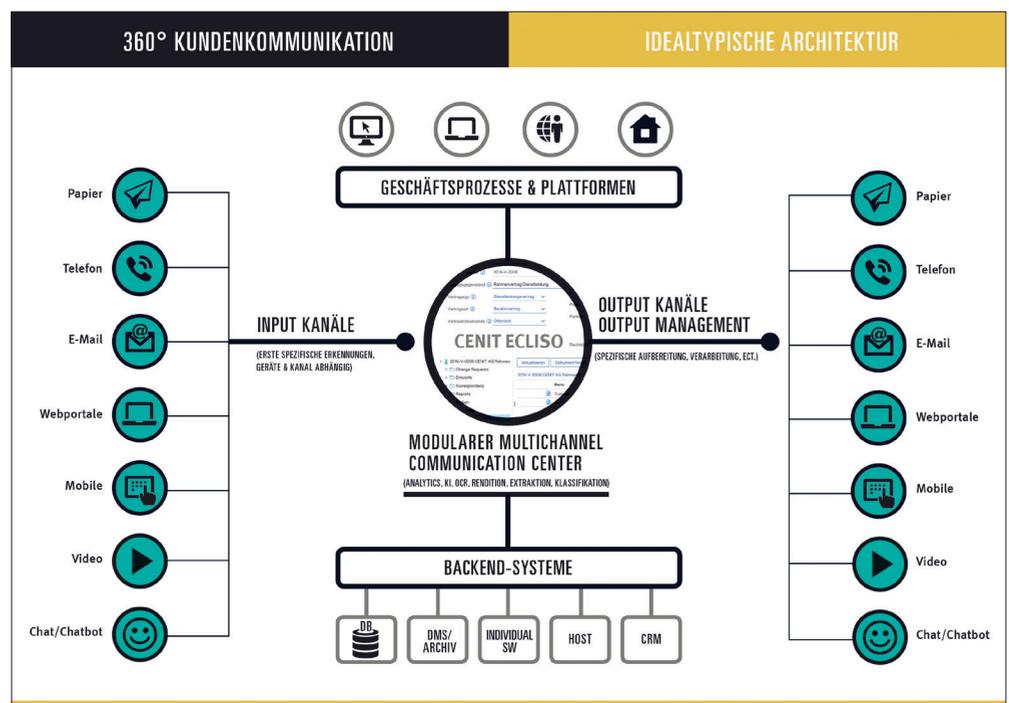
Bei einem Pharmaunternehmen wiederum wird die Verpackung mittels Hochgeschwindigkeitskameras überwacht. Auf diese Weise wird die Qualität der Verpackung sichergestellt, zudem können sie „schauen“, ob die

länderspezifischen Beschriftungen korrekt sind.

Anwendungen ohne den Begriff DMS

Bei allen Anwendungen ist eines auffällig: Keine dieser Lösungen nutzt zur Beschreibung das Wort Dokumentenmanagement, obwohl es überall enthalten ist. Der Fokus liegt vielmehr auf dem fachlichen Mehrwert, dem Prozess und seinem Nutzen. Hierbei kommen die Kerndisziplinen des DMS alle zum Einsatz. Durch die neuen Me-

fische, prozessuale Komponente – auch außerhalb der papiergebundenen Abläufe – erweitert werden. KI, Cloud und daraus resultierende neue Services sind toll. Nutzen stiften sie aber erst durch die Integration an der richtigen Stelle im Prozess. Für Experten hat es daher oberste Priorität, neue Abläufe zu modellieren und die neuen technologischen Möglichkeiten zu nutzen. Hinzu benötigt man das technologische Wissen zur Einbindung dieses neuen Services in die bestehenden Infrastrukturen. Niemand fängt auf der



dien, ergänzte Eingangs- und Ausgangskanäle sieht es ein bisschen anders aus und das Dokument ist nicht mehr zwangsläufig aus Papier. Zudem wird der Speicherort nicht zwingend als Akte bezeichnet, aber es ist die gleiche Story.

Was verändert sich?

Obwohl alles gleich ist, ist auch vieles anders. Man muss sich weiterhin sehr gut auskennen mit DMS-Produkten, papiergebundenen Abläufen und deren Transformation in einen automatisierten digitalen Prozess. Dieser muss jedoch um die branchenspezi-

grünen Wiese an, zudem unterscheidet sich eine Cloud-Architektur deutlich von den „älteren“ Dokumentenmanagement-Architekturen der Software-Anbieter. Es handelt sich somit um eine Ergänzung und Erweiterung des Themas Dokumentenmanagement und nicht um eine Substitution. KI und Cloud bieten zahlreiche Chancen auf der fachlichen Ebene und da weiterhin die meisten Unternehmensdaten in unstrukturierter Form vorliegen, ist Zögern keine Option. Unser Credo: Digitalisierung vorantreiben – auch mit Dokumentenmanagement!

(www.cenit.com)

Inputmanagement:
Cenit-Lösung ECLISO integriert in Multi-Cloud-Infrastruktur.
Abb.: Cenit AG, Stuttgart.